

# GL.NEWSGREEN

AKTUELLES AUS DER FAKULTÄT  
GARTENBAU UND LEBENSMITTELTECHNOLOGIE

5 | 2015



**LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

Marie Curie (Wissenschaftlerin und Nobelpreisträgerin, 1867 – 1934), wird der Ausspruch zugeschrieben: „Man merkt nie, was schon getan wurde, man sieht immer nur, was noch zu tun bleibt.“ Wohl wahr. Die Dinge, die bereits getan sind, liegen in der Vergangenheit und man mag mit ihrer Erledigung mehr oder weniger zufrieden sein, aber das, was uns bewegt und antreibt, ist doch in der Regel das, was noch vor uns liegt.

So stehen auch für die Fakultät GL in 2015 wieder viele Herausforderungen an. Im Mittelpunkt werden dabei die zwei zentralen Aufgaben der Fakultät stehen: Erstens, eine hervorragende Lehre anzubieten, um junge Menschen angemessen auf ihr Berufsleben und ihr Wirken in der Gesellschaft vor zu bereiten; und zweitens, angewandte Forschung zu betreiben, um Gartenbau- und Lebensmittelwirtschaft weiter voranzubringen.

Um jedoch auch den Blick in die fernere Zukunft zu werfen und über kommende Herausforderungen und Entwicklungen der Fakultät nachzudenken, beschäftigt sich die Fakultät GL im ersten Halbjahr 2015 mit der Ausarbeitung eines Fakultätsentwicklungsplanes im Rahmen der Erstellung eines, die ganze Hochschule umfassenden, Hochschulentwicklungsplans. Dieser spannende Prozess ist zu Beginn des Jahres in Gang gesetzt worden. Es wird darum gehen wichtige Handlungsfelder in der Fakultät zu identifizieren, die für eine positive Entwicklung in der Zukunft von besonderer Bedeutung sind. Und zu überlegen, durch welche Maßnahmen die Fakultät diesen Herausforderungen begegnen kann.

Um noch einmal auf das Zitat vom Eingang zurück zu kommen. Was zu tun bleibt, wird der Fakultätsentwicklungsplan ergeben. Was schon getan wurde, sollte aber auch nicht vergessen werden. Wie André Malraux (Schriftsteller, 1901 – 1976) so passend sagte: „Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern.“

In diesem Sinne, viel Spaß beim Lesen



Prof. Dr. Stefan Krusche  
 Dekan der Fakultät Gartenbau  
 und Lebensmitteltechnologie



Katrin Kell  
 Vorsitzende des Verbandes  
 Weihenstephaner Ingenieure e.V.



## VERABSCHIEDUNG VON PROF. DR. DONNCHADH MAC CÁRTHAIGH

**PROF. DR. DONNCHADH** Mac Cárthaigh, Professor für Baumschule an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf geht zum Ende des WS 2014/15 in den Ruhestand.

Geboren am 07.09.1950 in Killarney, Irland besuchte er nach dem Abitur das „Salesian College of Horticulture“ in Warrenstown. Sein Interesse am Gartenbau wurde geweckt durch einen Gärtner der sich weigerte ihm das Geheimnis der Pflanzenvermehrung und speziell der Veredlung zu verraten. Er studierte daher anschließend Gartenbau am University College in Dublin mit dem Abschluss B. Agr. Sc.(Hort).

Während des Studiums machte er regelmäßig Praktika in Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Während eines Aufenthaltes in Deutschland lernte er Prof. Bünemann von der Universität Hannover kennen, der ihn zu einem Studium dort motivierte. Von 1975 – 1977 studierte er Gartenbauwissenschaften und promovierte nach dem Diplom von 1977 – 1980 am Institut für Obstbau und Baumschule zum Dr. rer. hort. mit dem Thema „Wachsstoffanwendung bei der Anzucht von Zwerggehölzen“.

Nach der Promotion kehrte er zurück nach Irland und war hier von 1981-1984 als Baumschulfachberater bei der Firma Shannon Nurseries Ltd. sowie als Manager von Shannon Nurseries Ltd. tätig.

1984 holte Prof. Bünemann ihn als wissenschaftlichen Mitarbeiter zurück ans Institut nach Hannover, wo er neben der Leitung des Baumschulbetriebes auch die Verantwortung für die Lehre im Fach Baumschule übernahm.

1988 erhielt er den Ruf zum Professor für Obstbau und Baumschule an der FH Weihenstephan, verbunden mit der Leitung des gleichnamigen Instituts der Staatlichen Versuchsanstalt

für Gartenbau. Da er das Lehrgebiet Baumschule deutlich ausbauen wollte bemühte er sich intensiv um die Schaffung einer zusätzlichen Obstbauprofessur. Gegen erhebliche Widerstände gelang es ihm durch das „Möllemann-Programm“ eine neue Obstbauprofessur zu schaffen, die ab dem SS 1992 besetzt werden konnte.

Die fundierte Ausbildung der Studierenden in den Lehrgebieten Baumschule und Obstbau (bis 1992) hatte für ihn immer eine sehr große Bedeutung. Neben der praxisbezogenen Wissensvermittlung war es für ihn besonders wichtig die Studierenden zu selbständigen, kritischen Persönlichkeiten zu formen.

Mit großem Engagement hat er über viele Jahre in zahlreichen Gremien der Fakultät mitgearbeitet, als Mitglied des Fachbereichsrates, der Prüfungskommission, Studiendekan sowie als Prodekan und Dekan.

Als Beauftragter für Auslandsangelegenheiten hat er mehr als 15 Jahre lang die Kontakte zu zahlreichen Partnerhochschulen intensiv gepflegt und die Studierenden immer wieder zu Praktika und Aufenthalten im Ausland motiviert.

An der Hochschule engagierte er sich in vielfältiger Weise: von 2000 – 2006 als Vizepräsident der FH Weihenstephan sowie ab 2007 als Senatsmitglied sowie als Vizevorsitzender des Senats. Als Leiter der Versuchsanstalt (später Forschungsanstalt) für Gartenbau von 2002 – 2006 gestaltete er ganz wesentlich den Umbau und die Neuorientierung der Forschungsarbeit in schwierigen hochschulpolitischen Zeiten.

2009 -2012 ließ er sich beurlauben und ging als Gründungsdekan der School of Agriculture (Adama Science and Technology University) nach Äthiopien, um seine Erfahrungen



**Prof. Dr. Donnchadh Mac Cárthaigh**

beim Aufbau eines universitären Bildungssystems im Land einzubringen.

In mehr als 100 Publikationen sowie zahlreichen Vorträgen, Gastvorlesungen und Seminaren hat er immer wieder eine Brücke zwischen Theorie und Praxis geschlagen.

An mehreren Fachbüchern war er als Herausgeber bzw. Autor beteiligt. Besonders hervorzuheben ist seine Funktion als Hauptautor der letzten Auflage des umfangreichen Standardwerkes „Krüssmann: Die Baumschule“.

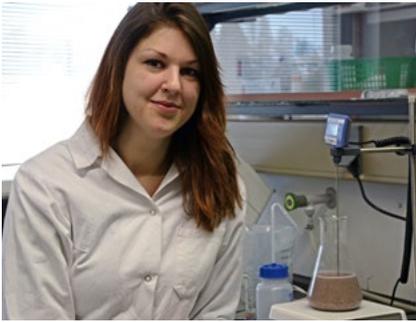
Eine enge Verbindung zur Praxis war ihm immer sehr wichtig. So war er u.a. über eine lange Zeit an der Organisation von Veranstaltungen des Landesverbands Bayern des Bundes Deutscher Baumschulen mit beteiligt und arbeitete auch mit dem Bayerischen Landesverband für Gartenbau und Landespflege eng zusammen.

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf dankt dem Kollegen Mac Cárthaigh für sein Engagement und die geleistete Arbeit und wünscht ihm einen erlebnisreichen (Un)-Ruhestand, vielleicht wieder in Äthiopien...

**Prof. Dr. Hans-Ulrich Helm**

## STUDIENGANGSBOTSCHAFTER

### ANNKATRIN ERBSE



Hallo, mein Name ist Annkatrin Erbse, ich bin 23 Jahre alt und studiere seit dem Wintersemester 2013/2014 an der HSWT Lebensmitteltechnologie.

Einige kurze Infos zu mir: Ich bin in Oberfranken geboren und aufgewachsen und habe mich nach meinem Abitur erst einmal orientieren müssen. Deshalb habe ich zuerst als Produktionshelfer gearbeitet und mir

mit dem Geld ein Work-and-Travel Jahr in Neuseeland finanziert. Da ich selbst dann noch nicht wusste, was genau ich denn studieren oder arbeiten soll, habe ich noch ein weiteres Jahr in einem Unternehmen in der Qualitätssicherung gearbeitet. Schließlich wusste ich dann doch, was ich studieren und in welche Richtung ich mich orientieren möchte und bin so an die HSWT nach Freising gekommen. Für Ernährung, Lebensmittel und alles was damit zusammen hängt interessiere ich mich schon eine ganze Weile. Lebensmittel sind etwas Alltägliches, über das sich die meisten Menschen zu wenig Gedanken machen. Das Studium der Lebensmitteltechnologie in Weihenstephan hat mich angesprochen, da hier eine sehr breite Basis an Informationen vermittelt wird, und man

in den höheren Semestern durch Wahlpflichtkurse die Möglichkeit bekommt, dem Studium eine individuelle Ausrichtung zu geben.

#### Was kann ich für Euch tun?

Egal ob ihr Euch nicht sicher seid, ob Lebensmitteltechnologie der richtige Studiengang für Euch ist, ob Ihr konkrete Fragen zu den Studieninhalten und zum Studienaufbau habt, oder ob Ihr wissen möchtet, wie es sich als Student am Campus Weihenstephan so lebt, ich versuche Euch alle Eure Fragen rund ums Studium aus studentischer Sicht zu beantworten. Manche Fragen stellt man eben doch lieber Gleichaltrigen ;-)

Ihr könnt mir gerne eine Mail schreiben oder Euch persönlich mit mir treffen. Gerne nehme ich Euch in eine Vorlesung mit oder zeige Euch vorab den Campus.

### CLARA GRÄB



Ich heiße Clara Gräb und studiere seit dem Wintersemester 2013/14 „Gartenbau dual“ an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.

#### Wie komme ich zum Studium?

Nach dem Abitur wollte ich zuerst einmal praktisch im Gartenbau arbeiten, aber auf jeden Fall auch studieren. Daher habe ich mich für den Studiengang „Gartenbau dual“ (Fachrichtung Obstbau) beworben. Vor dem Studium habe ich die ersten 15 Monate meiner Berufsausbildung am Kastanienhof Ludwig im Landkreis Miltenberg absolviert; die restliche Ausbildungszeit werde ich in den Semesterferien und im Praxissemester ableisten.

#### Warum gerade Gartenbau?

Ich bin in einer Familie mit vielen Gärtnern – mit Obstbau und Baumschule – aufgewachsen. Ich habe schon im-

mer zu Hause mitgeholfen und so einen Einblick in die Praxis bekommen. Schon lange vor meinem Abschluss war für mich klar: Ich will etwas in Richtung Gartenbau machen, aber nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch.

#### Was mache ich als Studiengangsbotschafter?

Ich stehe Euch gerne Rede und Antwort, um Euch zu helfen – ob Fragen zum Studium an der HSWT, zu Freising oder anderen Problemen. Ihr könnt mir gerne ein Mail schreiben oder mich einfach persönlich ansprechen.

### ELISA STARK



Hallo, ich heiße Elisa Stark, ich bin 18 Jahre alt und studiere seit dem Win-

tersemester 2014/15 Gartenbau.

#### Wie komme ich zum Studium?

Da ich schon immer etwas machen wollte, das nicht nur den Kopf beschäftigt, sondern auch den Körper, war mir nach dem Abitur klar, dass ich etwas studieren möchte, das beide Anforderungen erfüllt. Dabei bin ich auf den Studiengang Gartenbau gestoßen.

#### Warum Gartenbau?

Da ich bereits zu Hause mit einem breiten Spektrum an Pflanzen in Kon-

takt gekommen bin, schien mir dieses Studium ideal, um mein Wissen zu vertiefen und neues Wissen zu erwerben.

Dadurch, dass die Hochschule viele Praktika anbietet, die fest in den Stundenplan integriert sind, werden die, zum größten Teil, theoretischen Vorlesungen aufgelockert und nebenbei macht man praktische Erfahrungen.

# JA, GARTENBAU KANN MAN STUDIEREN!

**DER NEUE IMAGEFILM** zum Studiengang Gartenbau an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Mit Stolz blickt Andreas Kreuzmair in die Kamera: „Ja“, so der Prokurist des Fruchtgroßhändlers Kupfer & Sohn GmbH, „ich habe Gartenbau studiert“.

Vor allem junge Leute können sich genau dies oftmals nicht vorstellen. Immer wieder bekommt die Fakultät Gartenbau und Lebensmitteltechnologie auf Schüler- und Studienmessen zu hören: „Was – Gartenbau kann man studieren? Viele kennen die Branche des Gartenbaus wenig bis überhaupt nicht und haben keine Vorstellungen vom Arbeitsfeld im Gartenbau.“

Deshalb hat die Fakultät Gartenbau und Lebensmitteltechnologie der Hochschule Weihenstephan Triesdorf, gemeinsam mit dem professionellen Filmteam grandpixon, einen Imagefilm für den Studiengang Gartenbau produziert. In diesem kommen Studierende, Gartenbauingenieure aus der Praxis und Dozenten zu Wort und zeigen ein lebendiges Bild des vielfältigen, gartenbaulichen Ausbildungs- und Arbeitsfeldes auf. So ist ein junger, dynamischer Film entstanden, der den Alltag im Studiengang vermittelt und die umfangreichen inhaltlichen Angebote des Studiengangs am traditionsreichen Campus Weihenstephan darstellt. Der Film zeigt beispielsweise, wie der Leiter der Weihenstephaner Gärten, Prof. Dr. Bernd Hertle, seine Studierenden im Sichtungsgarten unterrichtet oder wie die Pflanzenschutzexpertin Prof. Dr. Birgit Zange den Studierenden im Laborpraktikum das Potential steriler Gewebekulturen aufzeigt. Ergänzt wird dies durch einen Ausschnitt aus dem Alltag des Gartenbauingenieurs Andreas Kreuzmair. Er erklärt, wie ihm die Inhalte des Studiums helfen, weltweite Warenströme zu steuern, die schließlich dafür sorgen, dass täglich frisches Obst und Gemüse in den Supermärkten für uns bereit liegt.

Wenn Sie sich selbst überzeugen wollen, dass der Studiengang Gartenbau nicht nur etwas für „Gartenzwerge“ ist, sollten Sie sich den Film unter folgendem Link ansehen:

<http://www.hswt.de/studium/studiengaenge/gb/profil.html>

Text und Fotos: **HSWT – Fakultät Gartenbau und Lebensmitteltechnologie**



## 50. JAHRESTAGUNG DER DEUTSCHEN GARTENBAUWISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT E. V. (DGG), DES BUNDESVERBANDES DER HOCHSCHULABSOLVENTEN/INGENIEURE GARTENBAU UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR E. V. (BHGL) UND INTERNATIONALES WEGA-SYMPOSIUM IN FREISING

**ZUM 50. MAL** trafen sich vom 24.2. – 28.2.2015 die Deutsche Gartenbauwissenschaftliche Gesellschaft e. V. (DGG, Präsident Prof. Dr. Jens Norbert Wünsche) und der Bundesverband der Hochschulabsolventen/Ingenieure Gartenbau und Landschaftsarchitektur e. V. (BHGL, Präsident Prof. Dr. Uwe Schmidt) zur Jahrestagung mit dem diesjährigen Generalthema „Urbaner Gartenbau“. Die Tagung wurde erstmalig in Zusammenarbeit mit dem BMBF-Agrocluster: WeGa – Kompetenznetz Gartenbau/WeGa – Kompetenznetz Gartenbau e.V. (WeGa) durchgeführt, so dass die Jahrestagung um das Internationale WeGa-Symposium zum Thema „Horticultural Production – Safety and Predictability“ bereichert werden konnte. Ausrichter waren die Technische Universität München (TUM, Prof. Dr. Vera Bitsch und PD Dr. Markus Gandorfer) sowie die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT, Prof. Dr. Elke Meinken, Prof. Dr. Donnchadh Mac Cárthaigh und Dipl. Ing. FH Dieter Neumaier).

Den 230 Teilnehmern wurde ein fachlich interessantes und stimmiges Programm geboten. 18 Vorträge übernahmen geladene Referenten. Die hochkarätigen internationalen Redner waren sogar aus Übersee und Neuseeland angereist. In 18 Vortragsblöcken gaben Wissenschaftler in jeweils 4 Parallelsessions Zusammenfassungen ihrer aktuellen Forschungsarbeit wieder. Zusätzlich waren auf 120 Posterbeiträgen Ergebnisse aus verschiedensten Fachrichtungen zusammengestellt. Abgerundet wurde das Programm durch eine Campus-Exkursion mit der Vorstellung aktueller Versuche der TUM und der HSWT. Auch eine Fahrt zur Gärtnersiedlung Rain am Lech und dem Logistikzentrum der Fa. Dehner konnte wahrgenommen werden.

Der Grundtenor der Eröffnungsredner des WeGa-Symposiums war, dass die Bedeutung des Gartenbaus in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit leider wenig verankert ist. Es fehlen gut ausgebildete Nachwuchskräfte, weil Karriereaspekte, Bezahlung und Arbeitsbedingungen nicht unbedingt attraktiv sind. Gleichzeitig werden aber mit der ständig anwachsenden Bevölkerung in der gesamten Produktionskette „Champions / Leader“ gebraucht, die den Herausforderungen an z. B. zunehmender Nachfrage, Qualität und Logistik gewachsen sind. Es gilt, die Probleme der Überproduktion auf der einen Seite genauso wie die Hungersnöte im anderen Extrem zu lösen. Gärtnersische Praxis und Wissenschaft sind gemeinsam gefragt.

Für viele Anwesenden wirkten die von den Referenten der DGG Plenarveranstaltung vorgestellten Projekte zu „Pflanzenfabriken“ sehr futuristisch. In diesem Produktionssystem werden unter kontrollierten Bedingungen teilweise nur unter Kunstlicht mit hohem Technologieeinsatz auf engstem Raum Gemüse und Kräuter produziert. Der Gedanke dieses Vertical Farmings ist unter anderem nah beim Verbraucher zu produzieren, d. h. kurze Transportwege und garantierte Frische. Wo ehemals nur in einem geschützten Raum in Form eines Gewächshauses Pflanzen angebaut wurden, ist heute eine Steuerung aller Klimabedingungen in diesen Pflanzenfabriken möglich. Angedacht oder realisiert werden sie vor allem in den Metropolregionen z. B. Tokio.



Blick in den Hörsaal



Reges Interesse an den zahlreichen Postern



Campus Tour (LED Versuche an der HSWT)

Die „Stadt der Zukunft“ kam in einem weiteren Themenblock zur Sprache, denn nicht nur die Versorgung mit Gemüse ist ein Thema. Es gilt die Städte lebenswerter zu gestalten. Das Stadtgrün erfüllt ökologische, ökonomische aber auch soziale Aspekte. Die Pflanze sollte einen inneren Wert bekommen und nicht nur als Begleitgrün fungieren. Schrebergärten werden teilweise abgelöst durch gemeinschaftlich bearbeitete Flächen in einzelnen Stadtvierteln. Im Vordergrund stehen hier Beziehungsgeflechte.

Bei der diesjährigen Green Challenge, einem Ideenwettbewerb für Wissenschaftler war die Aufgabe gestellt worden, die Grünstecklingsvermehrung von *Scaevola* zu verbessern. Allerdings war diese Aufgabe wirklich eine besondere Herausforderung, da das Ausgangsmaterial von schlechter Qualität war und somit von den zehn angemeldeten Gruppen nur drei Gruppen Stecklinge produzieren konnten. Gewonnen hat das Team Sebastian Feuerbacher und Marc Spuhler, denen es gelang, die höchste Anzahl bewurzelter Stecklinge auf der Jahrestagung zu präsentieren. Die Lokalmatadoren Matthias Kriedl und Moritz Karpf von der HWST und das Team Compo mit Dore Marie Seevers wurden mit Urkunden zum Einzug ins Finale beglückwünscht auch wenn das Preisgeld von 1.000 € nur für die Gewinner ausgelobt wurde.

Attraktive Geldpreise zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die vom BHGL-Förderverein gesponsert wurden, gab es bei der Prämierung der Poster. Gewonnen haben:

- » 1. Platz (300 €)  
Christin Hadden (Leibniz Universität Hannover)
- » 2. Platz (200 €)  
Erick Kiplangat Ronoh (Leibniz Universität Hannover)
- » 3. Platz (100 €)  
Clarissa Alves Caprestano (Federal University of Santa Catarina)

Außerdem wurden noch zwei Posterpreise für Studenten in Höhe von 50 € vergeben:

- » Amelie Nellen (Technische Universität München)
- » Simon Goisser (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf)

Natürlich sind auch die Abendveranstaltungen ein wichtiger Bestandteil der Tagung. Beim bayerischen Abend war ausreichend Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre mit den Kollegen aus den verschiedenen Forschungseinrichtungen auszutauschen. Ein Höhepunkt des Abends war der Vortrag von Herrn Migende, stellvertretender Leiter der Sparte Technik bei der BayWa AG, zum Thema Internationalisierung des Hortibusiness.

Text und Fotos: **Franziska Kohlrausch, HSWT**



von links: Prof. Dr. Jana Zinkernagel, Dieter Bornschein, Clarissa Alves Caprestano, Erick Kiplangat Ronoh, Christin Hadden, Simon Goisser, Amelie Nellen



Gemütliches Beisammensein beim „Bayerischen Abend“

# WEIHENSTEPHANER HOCHSCHULFORUM GARTENBAU

## INKLUSIVE EHRENPREISVERLEIHUNG UND ALUMNI-TREFFEN

**AM 3. JULI 2015** wird das 2. Hochschulforum Gartenbau mit Alumni-Treffen stattfinden. Es steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Future Technologies in Greenhouses“. Zu den Referenten zählen Tom Zöllner aus Schaffhausen, Business Consultant Urbanfarming und Karl-Johan Bergstrand, Wissenschaftler der Schwedischen Agraruniversität SLU aus Alnarp.

Ist der Gartenbau 2025 urban? Stellt der Einsatz von LEDs das fehlende Glied in der Entwicklung des Urbanen Gartenbaus dar? Im 2. Weihenstephaner Hochschulforum Gartenbau 2015 werden diese Fragen bearbeitet werden, indem aktuelle Erkenntnis-

se der LED Forschung und die Entwicklungsperspektiven des Urbanen Gartenbaus mit einander verknüpft werden. Die Referenten werden die neuesten Entwicklungen aufzeigen und sie mit den Teilnehmern aus Sicht der Praxis und der Wissenschaft diskutieren.

Die Fakultät GL lädt ihre ehemaligen Gartenbau-Studierenden sowie alle Interessierten aus der Gartenbau-Branche zum 2. Weihenstephaner Hochschulforum Gartenbau ein.

Unterstützt wird die Fakultät dabei vom Verband Weihenstephaner Ingenieure e.V.. Im Rahmen des Tagungsprogramms wird daher auch der Ehrenpreis 2015 des Verbands

Weihenstephaner Ingenieure e. V. verliehen. Mit diesem Preis werden jährlich ehemalige Studierende der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf sowie Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich um die Hochschule besonders verdient gemacht, bzw. sich in ihrem Berufsstand besonders ausgezeichnet haben. In diesem Jahr geht der Preis für den Gartenbau an Herr Dipl. Ing. agr. Reinhard Kindler vom Amt für Landwirtschaft und Forsten Landshut.

Das Hochschulforum klingt mit einem geselligen Alumni-Treffen aus, wozu alle ehemaligen Gartenbau-Studierenden herzlich eingeladen sind.

## EHRENPREISE DES VERBANDES WEIHENSTEPHANER INGENIEURE 2015

**MIT DEM EHRENPREIS** zeichnet der Verband der Weihenstephaner Ingenieure Persönlichkeiten des Gartenbaus und der Landschaftsarchitektur aus, die sich um ihren Berufsstand verdient gemacht haben. Laudationes und die Festvorträge der Preisträger machen die Preisübergabe zu einer feierlichen, aber auch fachlich inte-

ressanten Ergänzung der jeweiligen Veranstaltung. Der Ehrenpreis für Gartenbau wird im Rahmen des Hochschulforums Gartenbau verliehen, das dieses Jahr am Freitag, den 03.07.2015 stattfindet.

Ebenfalls am Freitag, den 03.07.2015 wird im Rahmen des Tages der Land-

schaftsarchitektur auch der Ehrenpreis für Landschaftsarchitektur verliehen

In diesem Jahr werden Herr Dipl. Ing. agr. Reinhard Kindler für den Bereich Gartenbau und Frau Dipl. Ing. (FH) Irene Burkhardt für den Bereich Landschaftsarchitektur ausgezeichnet.





## DIPL. ING. AGR. REINHARD KINDLER

20.11.1949 in Freiburg Breisgau geboren und dort aufgewachsen

### BERUFLICHER WERDEGANG:

- » 09/1967 – 08/1969 Gärtnerlehre in Staufen/Breisgau
- » 09/1969 – 09/1970 Gärtner in Neuhausen/Filder und Freiburg/Breisgau
- » 10/1970 – 08/1973 Gartenbaustudium an der Ingenieurschule bzw. Fachhochschule Weihenstephan. Abschluss: Ing. grad. Gartenbau
- » 10/1973 – 10/1976 Studium der Gartenbauwissenschaften an der Technischen Universität Hannover. Studienschwerpunkte u. a. Betriebswirtschaft und Marktlehre. Abschluss: Dipl. Ing. agr.
- » 10/1976 – 10/1978 Referendarzeit zum höheren landwirtschaftlichen Lehr- und Beratungsdienst in Bayern
- » 11/1978 – 07/1987 Berater für Betriebswirtschaft und Markt bzw. Referent für Gartenbau an der Regierung von Niederbayern
- » 08/1987 – 11/1988 Leitung des Sachgebiets Obst- und Gemüsewirtschaft sowie des Sachgebiets Kartoffelwirtschaft und Stellv. Abteilungsleiter Pflanzliche Erzeugung an der Bayer. Landesanstalt für Ernährung (LFE)
- » 12/1988 – 02/1990 Referent für Gartenbau an der Regierung von Niederbayern
- » 03/1990 – 06/2005 Sachgebietsleiter Gartenbau Regierung von Niederbayern
- » 06/1990 – 07/2005 Gründung und Leitung Fachschule für Gartenbau bzw. Fachschule für Agrarwirtschaft Fachrichtung Gartenbau sowie Garten- und Landschaftsbau Landshut Schönbrunn
- » Seit 07/2005 Amt für Landwirtschaft und Forsten Landshut, Leitung Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost

### NEBENBERUFLICHE UND EHRENAMTLICHE TÄTIGKEITEN:

- » 1986 – 2005 Lehrauftrag an der Fachhochschule Weihenstephan, Fachbereich Gartenbau zum Thema „Unternehmensberatung im Gartenbau“
- » Seit 1991 Landesvorsitzender Bayerns des Bundesverbandes der Hochschulabsolventen/Ingenieure des Gartenbaus und der Landschaftsarchitektur (BHGL)
- » 1992 – 2014 Sprecher des Gartenbaus und der Landespflanze im Verband der bayerischen landwirtschaftlichen Lehr- und Beratungskräfte VELA
- » Seit 2008 Gründungsmitglied der Max Schönleutner-Gesellschaft Weihenstephan
- » 2003- 2013 Vorsitzender der Technischen Corporation Bund Balduria zu Weihenstephan e.V.
- » Seit 2013 Lehrauftrag an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Fakultät Land- und Ernährungswirtschaft, „Feldgemüsebau“



## DIPL. ING. IRENE BURKHARDT

20.11.1949 in Freiburg Breisgau geboren und dort aufgewachsen

### SCHULISCHER UND BERUFLICHER WERDEGANG:

- » Studium der Landespflege an der TU München-Weihenstephan.
- » 1978 – 1988 Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Landschaftsökologie, davon sechs Jahre akademische Rätin.
- » Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit waren landschaftsökologische Modelluntersuchungen sowie die Organisation und Durchführung studentischer Projekte und Exkursionen des gesamten Spektrums landschaftsökologischer und -architektonischer Aufgaben.
- » Bis heute bestehen enge Kontakte zur Hochschule und Fachhochschule in Weihenstephan durch verschiedene Lehraufträge.
- » 1988 bis 1991 Anstellung am Planungsreferat der Stadt München: Vorbereitung und Durchführung des städtebaulichen und landschaftlichen Ideenwettbewerbes „Nachnutzung Flughafen München-Riem“ unter dem Gesichtspunkt „Nachhaltige Stadtentwicklung“ und Vorbereitung weiterer Wettbewerbe. Nachfolgend ökologische Konzeption und Beratung für die Entwicklungsmaßnahme Riem in der freien Berufstätigkeit.
- » 1990 Gründung des Planungsbüros in Freising, dem 1994 die Niederlassung in Leipzig (bis Juli 2011) folgte. Im Jahr 2001 zog das Büro von Freising nach München um.

### FOLGENDE TÄTIGKEITEN SIND NEBEN DER ARBEIT AN PROJEKTEN ZU NENNEN:

- » Jurymitglied in Architekturwettbewerben
- » seit 2014 stellvertretende Vorsitzende des BDLA Deutschland
- » seit 2008 im Vorstand des Deutschen Werkbund Bayern e.V., aktuell stellvertretende Vorsitzende
- » seit 2008 Lehrauftrag „Entwurfsminiaturen“ an der Fachhochschule Freising- Weihenstephan, Wintersemester,
- » seit 2005 Stellvertreterin bzw. Mitglied des Naturschutzbeirates beim Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit.
- » seit 2001/2002 Mitglied der Bewertungskommission für Vorhaben der ländlichen Entwicklung
- » Lehrauftrag „Stadt- und Landschaftsökologie“ für das Referendariat der Obersten Bayerischen Baubehörde an der TU München, Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung, 1989-2003. Ergänzt durch „Umweltbelange in der Bauleitplanung“, 2002 – 2003
- » In den Jahren 1998 bis 2004 Vorsitzende der Landesgruppe des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) in Bayern.

# FORSCHUNGSVORHABEN GUSHING

**ERARBEITUNG TECHNOLOGISCHER MASSNAHMEN IN DER BRAUEREI BZW. MÄLZEREI ZUR VERMEIDUNG VON GUSHING BEI VERWENDUNG VON ROHSTOFFEN MIT ERHÖHTEM GUSHING-POTENZIAL UNTER BEACHTUNG DES REINHEITSGEBOTS**

**VIELE KENNEN ES:** Nach einem anstrengenden Tag will man den Tag mit einer Flasche Bier ausklingen lassen, setzt den Flaschenöffner an, löst den Kronkorken und „ZZZiiisch“... Das Bier ist übergeschäumt, die Kleidung ruiniert und das, obwohl man es doch gar nicht geschüttelt hat.

Dieses Phänomen wird als Gushing bezeichnet, von dem alle karbonisierten, d.h. kohlenstoffhaltigen Getränke, wie Bier, Sekt, Schaumweine und Champagner sowie Fruchtsaftschorlen und Mineralwässer betroffen sein können. Unterschieden wird zwischen dem sogenannten primären und dem sekundären Gushing. Beim primären Gushing kommen als Ursache jahreszeitlich bedingte Rohstoffeinflüsse zum Tragen, beim sekundären Gushing sind es technologische Ursachen, wie Partikel und Kristalle im Getränk oder Rauheiten auf der Innenseite der Flaschen oder Dosen. Diese Rauheiten fungieren als Kondensationskeime für im Wasser gelöstes CO<sub>2</sub> und können damit ein Übersäumen verursachen.

Während die Ursachen des sekundären Gushings weitgehend aufgeklärt sind und sicher beherrscht werden können, werden die Gründe für ein Übersäumen in Folge rohstoffbedingter Einflüsse derzeit erforscht.

Am Institut für Lebensmitteltechnologie konnten im Rahmen des seit Anfang Juli 2011 laufenden Forschungsvorhabens „Gushing“ durch systematische Variation zahlreiche Substanzen identifiziert werden, die

Gushing auslösen. Eine Betrachtung der chemischen Eigenschaften dieser Substanzen gab konkrete Hinweise über den zugrunde liegenden Mechanismus der Gushing-Entstehung.

Gemeinsames Charakteristikum dieser Gushing-auslösenden Substanzen ist ihr Tensid-Charakter, d.h. eine hydrophile (wasserliebende) Kopfgruppe, und ein lang- und geradkettiger hydrophober (wasserscheuer) Rest. Gushing-positiv sind in diesem Zusammenhang gesättigte Fettsäuren mit einer langkettigen hydrophoben Kohlenstoffkette von zwölf oder mehr Kohlenstoffatomen, aber auch bestimmte Fettalkohole und Monoacylglycerole mit ähnlichem hydrophobem Rest. Auch komplexe Substanzen, wie Cholesterol, einige Phenolsäuren oder aus mehreren Aminosäuren aufgebaute Peptide mit Tensid-Charakter sind in der Lage Strukturen aufzubauen, die als Kondensationskeime wirken und damit Gushing auslösen.

Nach erfolgreicher Identifizierung und Charakterisierung Gushing-auslösender Substanzen wurde gezielt nach Gushing-reduzierenden Substanzen gesucht. Hier bewiesen insbesondere jene Substanzen deutlich reduzierende Wirkung hinsichtlich ihres Übersäumvolumens, deren molekulare

Struktur stark verwinkelt ist. Hierzu zählen ungesättigte Fettsäuren aber auch einige natürliche Bestandteile der ätherischen Öle, wie z.B. Terpene. Letztere sind in der Braupraxis von besonderer Relevanz, da sie als Hopfeninhaltsstoffe naturgegeben in Bier vorkommen. Diese sind, so die Hypothese, in der Lage, den Strukturaufbau der Gushing-auslösenden Substanzen zu Kondensationskeimen effektiv zu behindern. In der Folge wird ein Übersäumen nach Öffnen der Flasche unterdrückt oder im Idealfall gänzlich verhindert.

Aufbauend auf einem Verständnis der Gushing-Mechanismen und der Identifikation Gushing-unterdrückender Bierinhaltsstoffe können dem Brauer nach erfolgreicher Projektbearbeitung konkrete und praxisnahe Handlungsempfehlungen mit auf den Weg gegeben werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen ihn befähigen, eine gezielte „Anreicherung“ Gushing-unterdrückender Stoffe als Reaktionsmöglichkeit auf akute Probleme oder vorsorglich bei problematischen Jahrgängen unter Beachtung des Reinheitsgebotes vorzunehmen. Eine Entsorgung kritischer Chargen kann auf diesem Wege verhindert werden, was erhebliche Kosteneinsparungen auf Seiten der Brau-Industrie zur Folge hätte.

- » Projektleitung: Prof. Dr. Vladimir Ilberg
- » Projektbetreuung: Dr. Alper Aydin, Peter Rose
- » Projektbearbeitung: Manuela Melcher
- » Projektdauer: seit Juli 2011



## ENTWICKLUNG EINES WEBBASIERTEN PFLANZENSCHUTZ INFORMATIONSS- UND BERATUNGSSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG DES BERATUNGSPERSONALS IM GARTENCENTER (PSIGA)

**SIMON GOISSER | GABRIELE JORIAS | THOMAS LOHRER | PROF. DR. GEORG OHMAYER |  
PROF. DR. THOMAS HANNUS**

**IM PRIVATGARTEN KÖNNEN** neben Obst und Gemüse auch an Ziersträuchern und Stauden zahlreiche Krankheiten und Schädlinge auftreten. Abhängig vom Befallsgrad wird dabei nicht nur der Zierwert der Pflanzen beeinträchtigt, es kann auch zu Ertragseinbußen und Ernteaussfällen kommen. Das Fachpersonal an der Pflanzenschutztheke stellt dies häufig vor größere Herausforderungen, insbesondere bei Kundenanfragen zu unklaren Schadursachen ist eine sichere, effiziente, zeitnahe und aktuelle Beratung durch das Gartencenterpersonal nicht immer möglich. An dieser Stelle setzt das Projekt PSlGa (Pflanzenschutz Informations- und Beratungssystem für Gartencenter) an. Mit Hilfe dieses webbasierten Systems, das für den Computer an der Pflanzenschutztheke entwickelt wird, stehen dem Beratungspersonal in Zukunft neben einem Recherche-Tool zu Schadursachen auch online abrufbare Text- und Bildinformationen sowie Vorbeuge- und Bekämpfungsmaßnahmen über wichtige und aktuelle Probleme an gartenbaulichen Kulturen zur Verfügung. Das dreijährige Projekt wird von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Förderung innovativer Vorhaben zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln gefördert.

Kommt beispielsweise ein Kunde mit einem symptomtragenden Blatt zur Beratungstheke im Gartencenter, haben die Mitarbeiter dort die Möglichkeit, sich ihre Diagnose mit Hilfe des Systems bestätigen zu lassen bzw.

zu ermitteln, sowie weitere Informationen für den Kunden zu ergänzen. Die Biologie der Schaderreger, potentielle Wirtspflanzen, charakteristische Symptome, Verwechslungsmöglichkeiten sowie selbstverständlich Informationen zur Vorbeugung und Bekämpfung werden in inhaltsreichen Texten beschrieben. Aussagekräftiges und ansprechendes Bildmaterial unterstützt die Arbeit mit PSlGa. Fällt dem Mitarbeiter an der Pflanzenschutztheke die Diagnose nicht leicht, so kann er Schritt für Schritt einem Diagnoseraster folgen und dadurch die Auswahl der in Frage kommenden Schadursachen eingrenzen.

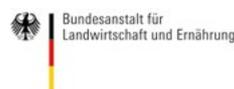
Bei unklaren Schadursachen haben die Gartencenter zusätzlich die Möglichkeit, Pflanzenproben zur Diagnose an das Labor der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf zu senden. Die Ergebnisse dieser Diagnose kommen nach entsprechender Aufbereitung dem Gesamtsystem und damit allen Nutzern in Form von neuen Einträgen zu Gute.

Während der ersten Test-Phase des Projekts, die im März 2015 beginnt, besitzen nur die über 20 am Projekt beteiligten Gartencenter einen Zugang zum Beratungssystem. Im Laufe der ersten Monate wird PSlGa an die Bedürfnisse der Praxis am Beratungsterminal angepasst, während der gesamten Projektlaufzeit werden schrittweise immer wieder neue Inhalte in die Schaderreger-Datenbank aufgenommen. Somit werden die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge an Kulturen im Haus- und Klein-

garten (Obst, Gemüse, Zierpflanzen, Ziergehölze, Stauden, Rasen) anhand ihrer Biologie, Verwechslungsmöglichkeit sowie Vorbeugung und Bekämpfung für das Gartencenterpersonal übersichtlich vorgestellt. Mit Hilfe einer interaktiven Tabelle werden die potentiellen Pflanzenschutzmittel anhand ihrer Zulassung, Indikation und weiteren nützlichen Informationen präsentiert.

Im nächsten Schritt ist angedacht, die einzelnen Beratungsfälle mit Beschreibung und Behandlungsempfehlung, wie sie vom Gartencenter-Personal ausgesprochen wurden, in Form einer Fall-Datenbank zu erfassen. Im Sinne einer Web 2.0-Anwendung sollen so auch die Erfahrungen der Privatgärtner in das Informationssystem mit einfließen. Interessierte Kunden erhalten im Zuge der Beratung im Gartencenter einen Online-Zugang, mit dem sie ihren persönlichen Fall durch ein differenziertes Feedback zu Erfolg bzw. Misserfolg der empfohlenen Behandlung bewerten können. Wird diese Form der Fall-Bewertung über mehrere Jahre praktiziert, entsteht ein wichtiges Tool, mit dem saisonale Trends der Pflanzenschutzprobleme zusammen mit den Erfolgsquoten der jeweiligen Behandlungsvorschläge zu erkennen sind. Dies führt langfristig zur Verbesserung der Pflanzenschutzberatung im Gartencenter.

<http://www.hswt.de/forschung/forschungsprojekte/gartenbau/psiga>



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## BERUFS- UND ARBEITSPÄDAGOGIK – BEGEHRTE ZUSATZQUALIFIKATION NICHT NUR FÜR ANGEHENDE GARTENBAU INGENIEURE

**DAS DUALE SYSTEM** der Berufsausbildung ist ein Erfolgsmodell, um das Deutschland häufig beneidet wird. Dieses sichert schon seit vielen Jahrzehnten erfolgreich das hohe Qualifikationsniveau von Fachkräften in Handwerk und Industrie durch die Verzahnung von schulischer, überbetrieblicher und betrieblicher Berufsausbildung. So fordert das System das Engagement aller Beteiligten, vom Auszubildenden über die Berufsschullehrer bis hin zu den Fachkräften im Betrieb -insbesondere jedoch das der Ausbilder.

Seit mehreren Jahren besteht im Studiengang Gartenbau nun schon die Möglichkeit neben der fachlichen auch die pädagogische Qualifikation zu erlangen, die notwendig ist, um als Ausbilder im dualen System aktiv zu werden. Trotz des erheblichen Aufwandes mit dem das dafür vorgesehene Modul „Berufs- und Arbeitspädagogik“ verbunden ist und des mitunter trockenen Stoffs erfreut sich das Fach größter Beliebtheit. Die Tätigkeit als Ausbilder ist vielen Betrieben wichtig und damit eine Qualifikation welche die Absolventen beim Einstieg ins Berufsleben gut nutzen können.

Inhaltlich ist das Fach eine Besonderheit, denn durch die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) aus dem Jahre 2009 sind die zu behandelnden Themen bereits in sog. Handlungsfeldern, die sich am Ablauf einer Ausbildung orientieren vorgegeben. So geht es zunächst darum die Ausbildungsvoraussetzungen zu prüfen und die Ausbildung planen, Ausbildung vorzubereiten und bei der Einstellung von Auszubildenden mitzuwirken, die Ausbildung durchzuführen und auch abzuschließen. Konkret spezifiziert werden diese Vorgaben zudem

noch durch eine Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung. Darin wird ein Rahmenplan für die Ausbildung der Ausbilder und Ausbilderinnen vorgeschlagen der im Rahmen des Moduls umgesetzt ist. Über alle Handlungsfelder hinweg werden drei wichtige Lernziele verfolgt:

1. Die Studierenden lernen zunächst den rechtlichen Rahmen mit den dafür relevanten Verordnungen und Gesetzestexten sowie die Institutionen kennen, die Vorgaben und Unterstützung im Bereich der beruflichen Bildung erlassen.
2. Die Studierenden sind in der erarbeiten – unter anderem durch das Ausprobieren in der eigenen Gruppe – didaktisch-methodisches Rüstzeug um später situationsbezogen passende Ansätze zur Vermittlung der Ausbildungsinhalte auszuwählen
3. Die Studierenden werden sich über Ihre Verantwortung als Ausbilder, gegenüber den Auszubildenden, dem Betrieb wie auch gegenüber der Gesellschaft bewusst.

Diese durchaus anspruchsvollen Ziele fordern von den Studierenden ein hohes Maß an Eigeninitiative. So wird mitunter von den Studierenden auch über die hohe Arbeitslast geklagt, aber gerade auf Grund der großen Verantwortung die zukünftige Ausbilder haben, ist diese gerechtfertigt und nötig. Während der praktischen Abschlussprüfung bei der die Studierenden eine konkrete Ausbildungssituation präsentieren, zeigen sich dann die Erfolge: Mit Kreativität und didaktischem Sachverstand werden

dabei passende Unterweisungsansätze gewählt. So wird das Pflanzen eines Alleebaums kurzerhand an einem verkleinerten Modell im Eimer verdeutlicht oder dargestellt wie monotone Arbeiten durch Bewegungsspiele aufgelockert werden können. Dies fordert dann auch den Beisitzern – selbst Ausbilder und erfahrene Gartenbau Ingenieure – Anerkennung ab: „Solche Ausbilder brauchen wir in der Praxis“

Erstmals wurde nun im Wintersemester 2014/15 die Veranstaltung in weiten Teilen gemeinsam von Prof. Dr. M. Kunert (Fakultät BB) und Prof. Dr. T. Hannus (Fakultät GL) für Studierende des Gartenbaus und der Brau- und Getränketechnologie angeboten. Hintergrund war es, zunächst die im Studiengang Gartenbau bereits vorhandene Kompetenz auch für die Brau- und Getränketechnologie zugänglich zu machen. Dabei hat sich aber recht schnell gezeigt, dass die Kombination von zwei Studiengängen für die Studierenden ein echter Vorteil war. Mit dem unterschiedlichen Erfahrungshintergrund und den branchenspezifischen Problemen wurde die Diskussion in den Seminaren deutlich vielschichtiger und damit für alle Beteiligten attraktiver. Und so urteilten die Studierenden in der abschließenden Evaluierung über die Kombination: „Sehr gute -Abwechslung bei den Dozenten und unterschiedliche Perspektiven auf die Themen“ oder „neue Leute, neue Ideen und Ansichten haben die LV [Lehrveranstaltung] deutlich belebt“.

**Prof. Dr. Thomas Hannus**

# ERFAHRUNGSBERICHT BACHELORARBEIT IN SÜD-OST-AFRIKA

JACQUELINE KRAMPFL, STUDIENGANG LEBENSMITTELTECHNOLOGIE

**IM AUGUST 2014** machte ich mich auf den Weg nach Malawi in Süd-Ost Afrika, um dort mein Studium der Lebensmitteltechnologie mit der Bachelorarbeit abzuschließen. Seine Abschlussarbeit im Ausland zu schreiben ist durchaus schon etwas besonderes und macht sich im Lebenslauf natürlich sehr gut. Jedoch war ein glänzender Lebenslauf nie meine Intention. Vielmehr wollte ich mit meinem Fachwissen in Afrika helfen. Natürlich benötigt man für so ein Vorhaben aber Unterstützung, weshalb ich es in mein Studium eingebettet habe.

Nun, wie kam es dazu und was habe ich dort eigentlich gemacht?

In meinem Praxissemester, dass ich an einer renommierten Universität in den USA absolvierte, habe ich einen Vortrag eines Amerikanischen Kinderarztes besucht, mit dem Thema „Project Peanut Butter, a social entrepreneurial venture to address malnutrition for children in Africa“. Höchstwahrscheinlich verstehen die meisten von Ihnen nicht, um was es da eigentlich gehen soll. Genau so erging es mir damals auch. Meine Aufmerksamkeit wurde zunächst durch das Zusammenspiel „Peanut Butter“, „malnutrition“ und „Africa“ geweckt.

Ich hörte mir also nichtsahnend den Vortrag an, indem Dr. Manary von seinem non-profit Unternehmen „Project Peanut Butter“ (PPB) berichtete.

PPB produziert eine Erdnusspaste, die mit Milchpulver, Ölen, Zucker, Vitaminen und Mineralstoffen zu einem hoch kalorischen Produkt angereichert wird. Ziel dieses sogenannten Ready-to-Use-Therapeutic Foods (RUTF) ist es, schwer unternährten

Kindern eine schnelle und intensive Kalorienzufuhr zu ermöglichen. Durch den extrem niedrigen Wassergehalt handelt es sich um ein relativ sicheres und einfach zu handhabendes Produkt, dass selbst unter tropischen Bedingungen keine Kühlung benötigt. Zudem kann RUTF von Kleinkindern ganz einfach zu Hause aus dem Päckchen verzehrt werden, ohne dass ein Krankenhaus aufgesucht werden muss. Diese Eigenschaften spielen in Industrienationen keine Rolle, in abgelegenen Dörfern von Entwicklungsländern sind sie jedoch essenziell für den Erfolg.

PPB's Produktionsstätten befinden sich ausschließlich in Entwicklungsländern, wo die angereicherte Erdnusspaste am meisten benötigt wird. In Malawi (seit 2004), Sierra Leone (seit 2009) und Ghana (ab 2015) wird von einheimischen Mitarbeitern mit präferiert lokalen Zutaten, RUTF für die Kommunen im eigenen Land produziert. Die Verteilung der Erdnusspaste wird über die jeweiligen Regierungen, UNICEF und anderen NGO's (non-governmental organization) geregelt. Zudem leitet Dr. Manary Forschungsgruppen in Malawi und Sierra Leone, die täglich in abgelegene Dörfer fahren und dort RUTF verteilen und die Nützlichkeit dieser Behandlungsmethode überprüfen.

Mit diesem durchdachten Gesamtkonzept hat mich Dr. Manary nachhaltig beeindruckt, weshalb ich im Anschluss des Vortrages Kontakt zu ihm aufgenommen habe. Kurzerhand hat er mich eingeladen, seine Forschungsgruppe in Malawi zu unterstützen. Ohne darüber nachzudenken habe ich sofort zugesagt und mein Flugticket nach Malawi erstanden.

Als leidenschaftliche Lebensmitteltechnologin habe ich bezüglich der RUTF Produktion noch weiter nachgehakt. Es stellte sich schnell heraus, dass bisher keine Fachleute in der Branche aktiv sind, weshalb es aus technologischer Sicht noch das ein oder andere Problem bei der Produktion gibt. Da es zeitlich in mein Studium gepasst hatte, bot ich Dr. Manary an, im Zuge meiner Bachelorarbeit einen Blick auf den Produktionsprozess zu werfen.

Das Ergebnis meiner Arbeit in Malawi ist ein optimierter RUTF Produktionsprozess. Des Weiteren habe ich jede freie Minute genutzt, dass Qualitätsmanagement aufzubessern. Mein technologisches Wissen habe ich weitestgehend versucht an die einheimischen Mitarbeiter weiterzugeben, die mir stets wissensdurstig zugehört haben. Bestätigt wurde meine Arbeit zuletzt durch ein Jobangebot von Dr. Manary. Von April bis Oktober 2015 werde ich in der neuen Produktionsstätte in Ghana einen Produktionsprozess entwickeln, das Qualitätsmanagement etablieren und künftige Angestellte schulen.

“I don't want to make money, I just want to make the world a better place” – Dr. Mark Manary

<http://www.projectpeanutbutter.org>

## ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS-AUSLANDSSEMESTER AN DER HAS HOGESCHOOL IN 'S-HERTOGENBOSCH

**FINN SCHACHTSCHNEIDER, STUDIENGANG GARTENBAU**

**WIE IN VIELEN** anderen jungen Menschen kam auch in mir, während meines Gartenbau-Studiums an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, der Wunsch auf eine neue Herausforderung anzugehen. Viele Bekannte von anderen Hochschulen und Universitäten hatten mir durchweg von ihren positiven Erlebnissen während eines Auslandssemester berichtet, sodass ich mir auch vornahm für ein Semester mein Studiengebiet in einem anderen Land kennenzulernen.

Meine ersten Ansprechpartner an der HSWT waren verschiedene Dozenten meines Studiengangs sowie die Beauftragte für Auslandsaufenthalte Frau Prof. Dr. Mempel. Die grundlegenden Strukturen für ein Auslandssemester an der HSWT sind zwar grundsätzlich vorhanden, aus mir unbekanntem Gründen hatte jedoch für längere Zeit kein Student des Studiengangs Gartenbau den Schritt gewagt. Dadurch stellte die Wahl der richtigen Gasthochschule gleich zu Beginn meines Vorhabens eine größere Herausforderung dar. Über private Kontakte wurde mir die HAS University of Applied Sciences in 's-Hertogenbosch/Niederlande empfohlen. Durch die freundliche Empfehlung des Bekannten, einen netten Internetauftritt und auch in Ermangelung an Alternativen stand meine Wahl schnell fest. Durch zügige Hilfe des Auslandsamtes sowie besonders von Frau Prof. Dr. Mempel wurde eine Kooperation mit besagter Hochschule unterzeichnet, sodass ich auch offiziell ein Erasmus – Student wurde. Nach unkomplizierter Abgabe der Bewerbungsunterlagen kam die Zusage der HAS. Des Weiteren wurde mir auch ein Zimmer zur Verfügung

gestellt, sodass der organisatorische Aufwand sich für mich in Grenzen hielt.

Schon am 25.08 begab ich mich nach 's-Hertogenbosch, um nach einwöchiger Einführungswoche das Studium „Horticulture Business Management“ zusammen mit 11 Kommilitonen aus 7 Nationen aufzunehmen. Obwohl ich in Weihenstephan bereits vier Semester abgeschlossen hatte, startete ich an der HAS im dritten Semester, da das dritte Jahr des vierjährigen Studiums an der HAS aus Praktika besteht.

Die Semester deutscher Art existieren an der HAS nicht. Ein Jahr besteht aus vier sogenannten „Terms“. Jeder Term besteht aus genau 10 Studienwochen. Pro Term werden zwei Module abgehalten. Die Module setzen sich aus bis zu vier Teilen zusammen, die von verschiedenen Dozenten unterrichtet werden. Insgesamt hat man somit in einem Term, trotz nur zweier Module bis zu acht Dozenten. Jede Woche gibt es einen anderen Stundenplan, da nicht jede Vorlesung wöchentlich stattfindet. Zu Beginn stellte diese andere Struktur für mich noch eine Herausforderung dar, an die ich mich aber schnell gewöhnen konnte.

Ausdrücklich keine Herausforderung stellte die Sprache dar. Mit guten oder auch nur durchschnittlichen Englischkenntnissen lässt sich das Auslandssemester an der HAS leicht bewältigen. Der Großteil der Kommilitonen und auch Dozenten sind keine englischen Muttersprachler, sodass man keine falsche Scheu vor seinen eigenen sprachlichen Schwächen haben muss.



HAS Hogeschool in 's-Hertogenbosch



Ausflug Rotterdam (links: Finn Schachtschneider; rechts: zwei internationale Studenten)

Komplett neu war die ausgeprägte Arbeit in Projekten. In jedem Modul wurden in Gruppen von 5-7 Studenten Projekte für gartenbauliche Unternehmen durchgeführt, die 50% der Endnote ausmachten. Neben den Schwierigkeiten einer Gruppenarbeit konnte ich auch wertvollen Einblick in Betriebe des Gartenbaus gewinnen. Dadurch wurde viel Theorie deutlicher und verständlicher. Dazu beigetragen haben sicherlich ebenfalls die insgesamt sechs Exkursionen während der fünf Monate.

Das allgemeine Studienniveau würde ich als schwächer einschätzen. Auch wenn die praktische Orientierung spannend war, konnte sie die Mängel auf inhaltlicher Seite nicht verdecken. Die HAS hat jedoch eine gegensätzliche Auffassung bezüglich des Lehrauftrags einer Hochschule. Die Hochschule sei nicht dafür notwendig Wissen zu vermitteln, da heutzutage jeder Mensch über das Internet jederzeit Zugang zu Wissen hat, sondern will ihren Studenten Fähigkeiten vermitteln. Imponiert hat mir dabei die strikte Umsetzung. Neben der schwächeren fachlichen nimmt die persönliche Weiterbildung eine herausragende Rolle im Studium ein. Jeder Student verfasst jährlich einen Entwicklungsplan, indem er die Aspekte beschreibt, in denen er sich weiterentwickeln möchte. Das Lehrpersonal führt darüber hinaus viele persönliche Gespräche. Nach jedem Projekt bewerten sich alle Gruppenmitglieder gegenseitig und üben nicht nur positive, sondern auch negative Kritik. Die Auffassung, dass ein Gartenbau – Ingenieur neben der fachlichen Qualifikation auch in seiner Persönlichkeit ausgebildet werden sollte, war mir in dem Umfang neu.

Lobend erwähnen muss ich den sehr guten Kontakt zum Lehrpersonal. Generell sind die Studenten mit allen Dozenten per „Du“, sodass ein freundschaftlicher, wenn auch stets respektvoller Kontakt zu Stande kam.

Die Dozenten waren sehr einfach zu erreichen und ich hatte das Gefühl, dass jede Tür immer offen stand.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass ich fünf Monate erlebt habe, die mit dem Gartenbau Studium an der HSWT nicht viel gemeinsam haben. Für ein Semester ist ein Aufenthalt für Personen, die Abwechslung und Herausforderungen suchen, zu empfehlen. Man erweitert deutlich seinen Horizont und lernt eine komplett andere, wirklich sehr praktische Annäherungsweise an die grüne Branche kennen. Das Auslandssemester in den Niederlanden stellt definitiv eine wichtige, bereichernde Erfahrung dar, die ich nicht missen möchte. Für das gesamte Studium würde ich jedoch den Studiengang Gartenbau an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf dem Studium an der HAS vorziehen, da inhaltlich die beschriebenen Mängel bestanden.

Ausdrücklich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle für die Unterstützung von Frau Prof. Dr. Mempel, die sich in der Organisation meines Auslandssemesters sehr engagiert hat.

**Exkursion Lappen**



**Exkursion Tuinen van Appeltern**



**Exkursion Gijpman**

## WAS MACHT DENN EIGENTLICH ... EIN WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER IN DER LED-FORSCHUNG AN UNSERER FAKULTÄT?

Dr. rer. nat. Thomas Schwend ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Forschung und Weiterbildung der HSWT, aber in seiner Tätigkeit eng mit der Fakultät verbunden. Er forscht im Team unter der Leitung von Frau Prof. Heike Mempel zum Thema intelligente Gewächshausbelichtungen mit Licht emittierende Dioden (LEDs). Zugleich arbeitet er in diesem Bereich an seiner Dissertation; betreut wird diese von Prof. Dr. Uwe Schmid von der Humboldt-Universität zu Berlin.

### Auf welchem Weg ist er an seine jetzige Arbeit an der Hochschule gekommen?

Eines steht sogleich fest: nicht auf direktem Weg! Der bisherige Lebenslauf von Dr. Thomas Schwend ist sehr international und war lange Zeit von einem ganz anderem Fachbereich geprägt. Begonnen hat sein akademischer Lebensweg an der FH Weihenstephan mit einem erfolgreichen Studium der Biotechnologie. Er schrieb seine Diplomarbeit bei Bayer in Wuppertal, wo er in der Medikamentenentwicklung für das Herz-Kreislaufsystem mitwirkte. Es zog ihn auch an die University of California, wo er seine Forschungstätigkeiten im Ausland begann. Dort arbeitete er im Team gemeinsam mit Irwin Rose, der 2004 den Nobelpreis für Chemie für die Entdeckung der Ubiquitin-gesteuerten Protein-Degradation erhielt. Zurück in Deutschland promovierte er in Heidelberg in der Pharmazeutische Biologie über die Biosynthese von Alkaloiden. Danach ging es für ihn für 4 Jahre nach Schweden. In Stockholm arbeitete er im Forschungsteam von Prof. Gustafsson, genauer in der Arbeitsgruppe Endokrinologie. Dessen Forschungstätigkeit in der Hormonforschung ist durch die Entdeckung des Östrogenrezeptors Beta weltweit bekannt. (Zur Ergänzung: in Stockholm traf er auch Irwin Rose wieder als der sich gerade seinen Nobelpreis abholte). Im Weiteren folgte ein Jahr am Deutschen Herzzentrum sowie drei Jahre in den Niederlanden.

Nachdem die langjährige, erfolgreiche Forschungstätigkeit sehr inten-

siv und kräfteraubend war, entschied sich Dr. Schwend, die Branche zu wechseln und seinen früheren Berufswünschen eine Chance zu geben. Aus dem ursprünglichen Interesse an den Forstwissenschaften ist in der Zwischenzeit eine Berufung für den Gartenbau entstanden. So entschloss er sich 2011, das Bachelorstudium Gartenbau an der Fakultät aufzunehmen.

### Beschäftigt ist er an der Hochschule seit...?

Nach nur einem Jahr Studium, das er mit einem Job als studentische Hilfskraft ergänzte, wurde ihm aufgrund seines bisherigen Lebensweges und seines großen Interesses eine Doktorantenstelle angeboten. So beschäftigt er sich seit ungefähr 2 Jahren sowohl in seiner Doktorarbeit als auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit dem Thema LED-Belichtung.

### Was ist sein Aufgabengebiet?

In seiner Arbeit befasst er sich mit der Entwicklung einer dynamischen Belichtungsstrategie auf der Basis von Licht emittierende Dioden (LEDs). Er nutzt dabei die besondere Eigenschaft der LED-Leuchten gegenüber den für gewöhnlich in den Gewächshäusern eingesetzten Natron-Dampflampen: die Dimmbarkeit. Der Nutzer von Natron-Dampf-Lampen hat im Gewächshaus nur die Möglichkeit des Ein- und Ausschaltens des Lichts. Trotz langsam einsetzendem Tageslicht am Morgen beispielsweise, leuchten diese Lampen nach der Nacht bis zum Ausschalten in vollem Maße weiter. LED-Leuchten können hingegen mittels eines Sensors, der das eintreffende Tageslicht misst, in ihrer Intensität gesteuert werden. Ziel des Projektes ist es, mittels einer optimalen Belichtungsstrategie wertvolle Energie einzusparen.

### Was gefällt ihm an der Arbeit?

Dr. Thomas Schwend ist der geborene Forscher. Er bezeichnet sich selbst als „Spielkind“, das gerne Ideen entwickelt und zugleich ausprobiert. Daher schätzt er seine Arbeit an HSWT sehr, denn hier hat er die Möglichkeit, sei-



ner Kreativität freien Lauf lassen und gleichzeitig seine Ideen zu realisieren. In seinem vorherigen Arbeitsbereich, der Pharmazie, stand er stets unter einem extrem hohen Erfolgsdruck und war gezwungen, die permanenten Veränderungen zu verfolgen. Die Branche des Gartenbaus unterliegt diesem Druck nicht, da zum Beispiel im Bereich LED-Belichtung noch ein weiteres und unerforschtes Feld für Forschungsarbeiten offen steht.

Leider erlaubt es ihm die derzeitige Hochschulpolitik nicht, seine Forschungstätigkeit weiter an der HSWT auszuüben. Im September 2015 läuft sein Vertrag als wissenschaftlicher Mitarbeiter aus. Für die Fakultät und die Hochschule wird dies ein großer Verlust sein. Dr. Thomas Schwend wird diese Tatsache jedoch nutzen, um sich wieder einmal neuen Herausforderungen zu stellen und seinen Lebensweg mit weiteren interessanten Aufgaben anzureichern.

## FAHRZEUGE GESTERN UND HEUTE



### GESTERN (VOR 1971)

Am Staudengarten 10: Blick auf das heutige mit H10 bezeichnete Gebäude, den meisten bekannt durch die alte Bezeichnung der Hörsaals FH7 .



### HEUTE (2011)

Am Staudengarten 10: Blick in den Innenhof hinter dem heute mit H10 bezeichneten Gebäude, den meisten bekannt durch die alte Bezeichnung der Hörsaals FH7.

In dieser Serie werden wir Ihnen kontinuierlich Bildpaare von damals und heute präsentieren. Gleichzeitig möchten wir Sie zum Mitmachen einladen. Es sind uns zwar viele Bilder erhalten geblieben, aber nicht alle Informationen. So freuen wir uns über Richtigstellungen und Ergänzungen, auch über weiteres Bildmaterial, was uns für diese Serie zur Verfügung gestellt wird.

Jede Generation, jeder Student, hat eigene Erinnerungen an Weihenstephan. Schön, wenn wir diese teilen können.

**Katrin Kell**

## TERMINE

---

### JUNI

25.06.2015

#### **Schnupperstudentag Gartenbau**

Informationen zum Studiengang Gartenbau und Gartenbau dual

---

### JULI

03.07.2015

#### **2. Weihenstephaner Hochschulforum Gartenbau – Thema: „Future Technologies in Greenhouses“ inklusive Verleihung des Ehrenpreises des Verbandes Weihenstephaner Ingenieure mit Laudatio und Vortrag des Preisträgers und anschließendem Ehemaligen Treffen**

Teilnahmebeitrag: 30,- €, mit Anmeldung

02.07.2015

#### **Jahreshauptversammlung des Verbands Weihenstephaner Ingenieure e.V.**

Beginn 18.30 Uhr im Bräustüberl

10.07.2015

#### **Weihenstephaner Tag**

mit Absolventen-Auszeichnungen und Festvortrag

18.07. 2015 von 9.00 – 16.00 Uhr

#### **Hobbygemüsebautag – „Von Giersch bis Möhre – Doldenblütler als Nutz-Heil- und Zierpflanzen“**

Teilnahmebeitrag: 25,- €, mit Anmeldung

